

MUSEUMSKISTE

«WER WAR ICH? WAS BIN ICH?»

Lehrerdossier

PERSÖNLICHKEITEN UND OBJEKTE ERFORSCHEN

Unterrichtseinheit für Klassen ab Sek I

Die Museumskiste bietet Schulklassen (ab Sek I) und interessierten Gruppen die Möglichkeit, sich im Rahmen eines selbstständigen Museumsbesuchs vertieft mit historischen Persönlichkeiten der Dauerausstellung sowie einem Objekt aus der Sammlung auseinanderzusetzen. Im Zentrum stehen Originalobjekte, welche untersucht, befragt und mit der Ausstellung in Verbindung gebracht werden können. Bei den Persönlichkeiten handelt es sich um:

- Niklaus von Flüe (1417-1487)
- Niklaus von Wengi (um 1485-1549)
- Wilhelm Tugginer (1526-1591)
- Hans Jakob vom Staal der Ältere (1540-1615)
- Henry Dunant (1828-1910)
- Clara Ragaz-Nadig (1874-1957)
- Carl Lutz (1895-1975)

Die Kiste enthält:

- einen Kommentar für Lehrpersonen inkl. Überblick und Einführung in die Dauerausstellung, Kompetenzzielbeschreibung, Lehrplananbindung, Auswertungshilfen, Ideen zur Vorbereitung
- Gruppenarbeitsaufträge für jeweils 3-4 Schülerinnen und Schüler
- Hintergrunddokumentationen zu den Persönlichkeiten
- ein Originalobjekt zu jeder Persönlichkeit
- Präsentationsmaterialien

Die Dauerausstellung

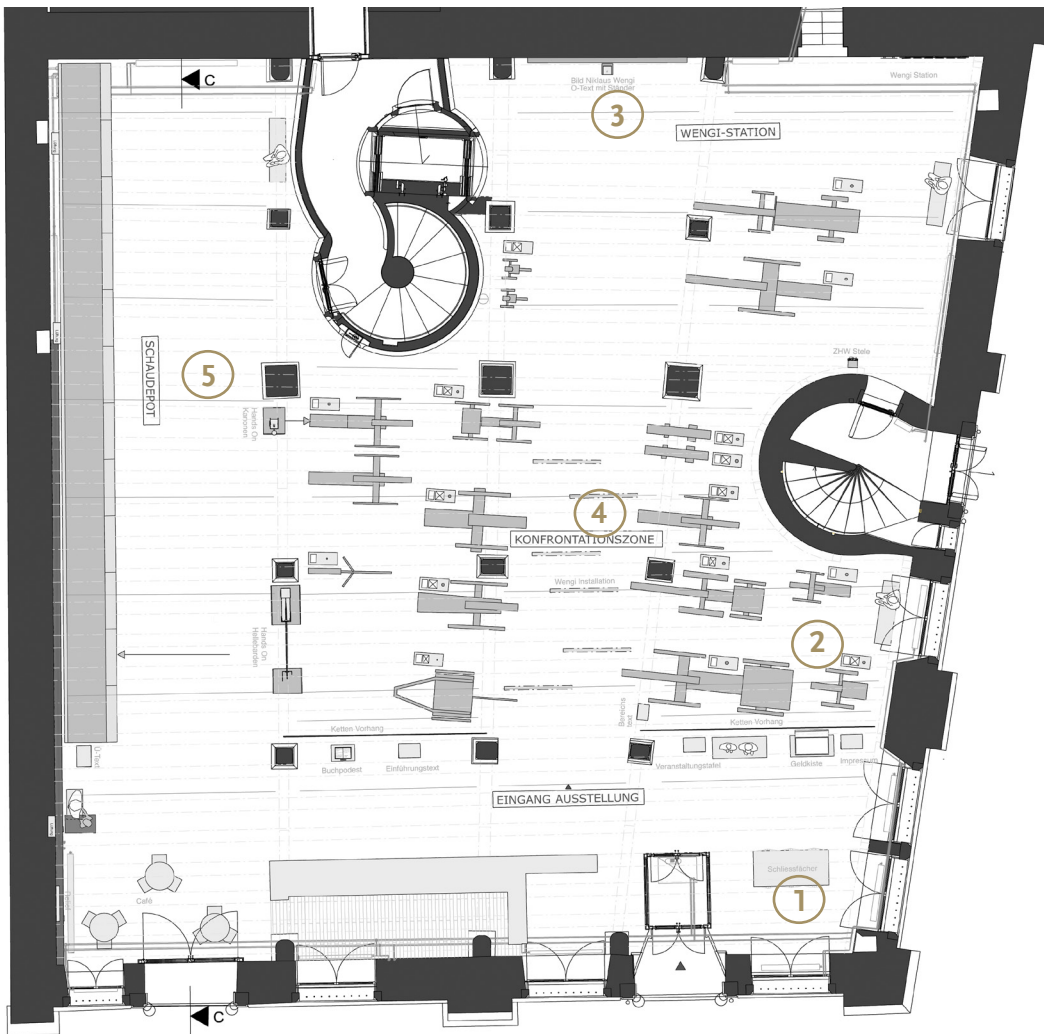
- ▶ Die Ausstellungstexte werden auf Anfrage (info@museum-alteszeughaus.ch) zur Verfügung gestellt.
- ▶ Jacken, Rucksäcke und Taschen müssen im Bereich der Garderobe **1** in abschliessbaren Gruppenschliessfächern deponiert werden. Den Schlüssel erhalten Sie am Empfang.

Erdgeschoss

Das Erdgeschoss ist – wie in Zeughäusern üblich – nicht unterkellert. Die Halle dient bis heute zur Aufbewahrung und Präsentation schwerer Geschütze und der dazugehörigen Munition **2**.

Ein grosses Gemälde des Solothurner Malers Walter Vigier (1851-1910) zeigt den Solothurner Niklaus von Wengi, der sich 1533 vor eine Kanone stellte und damit die Eskalation eines Konflikts zwischen Reformierten und Katholiken verhinderte **3**. Von der Decke hängen die Namen von sechs Personen aus der Schweizer Geschichte. Sie engagierten sich für eine friedliche Lösung von gefährlichen Konflikten oder traten für bedrohte Menschen und eine gerechtere Welt ein **4**.

An der Westwand gibt das Schauderpot einen Überblick über die Waffentypen in der Sammlung des Museums Altes Zeughaus bis 1874 **5**. Damals ging mit der Revision der Bundesverfassung die Gesetzgebung über das Heerwesen von den Kantonen an den Bund über. Im Erdgeschoss sind Schwerter, Halbarten, Armbruste, Langpässe und verschiedene Stangenwaffen zu finden.

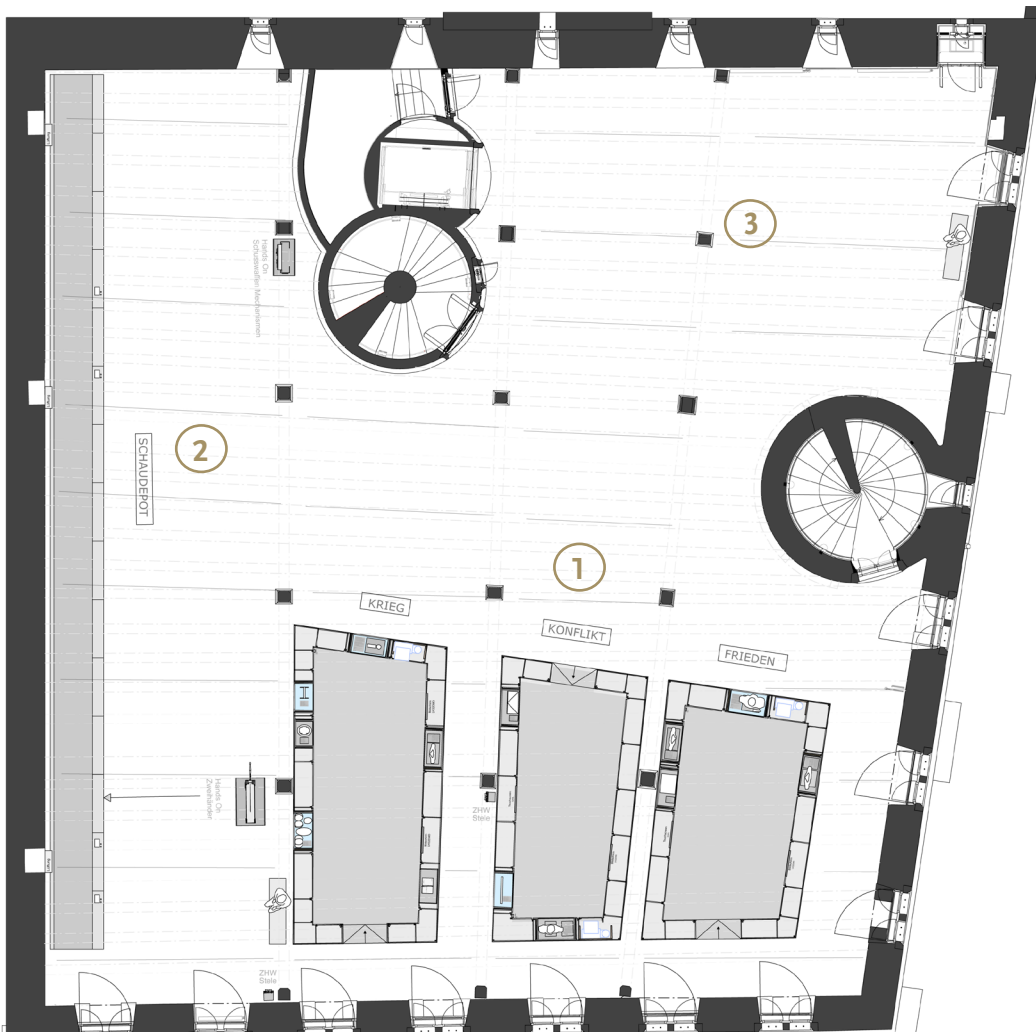


1. Stock

In welchen Spannungsfeldern sich die Eidgenossen in der Frühen Neuzeit befanden, wie man versuchte, den Frieden zu sichern, und dass das nicht immer gelang – darum geht es in drei Kabinen **1** Spannungsfelder, Krieg und Frieden. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, sich Gedanken über Konflikte und ihre Lösungen zu machen und ihre eigene Meinung einzubringen.

Zudem wird im ersten Stock das Schaudepot mit den verschiedenen Waffentypen fortgesetzt **2**. Hier sind Schusswaffen, Zweihänder, Säbel, Degen, Dolche und Bajonette zu sehen.

► Auf diesem Stockwerk hat es auch Raum für Diskussionen im Plenum **3**. 20 Museumhocker können bereitgestellt werden.

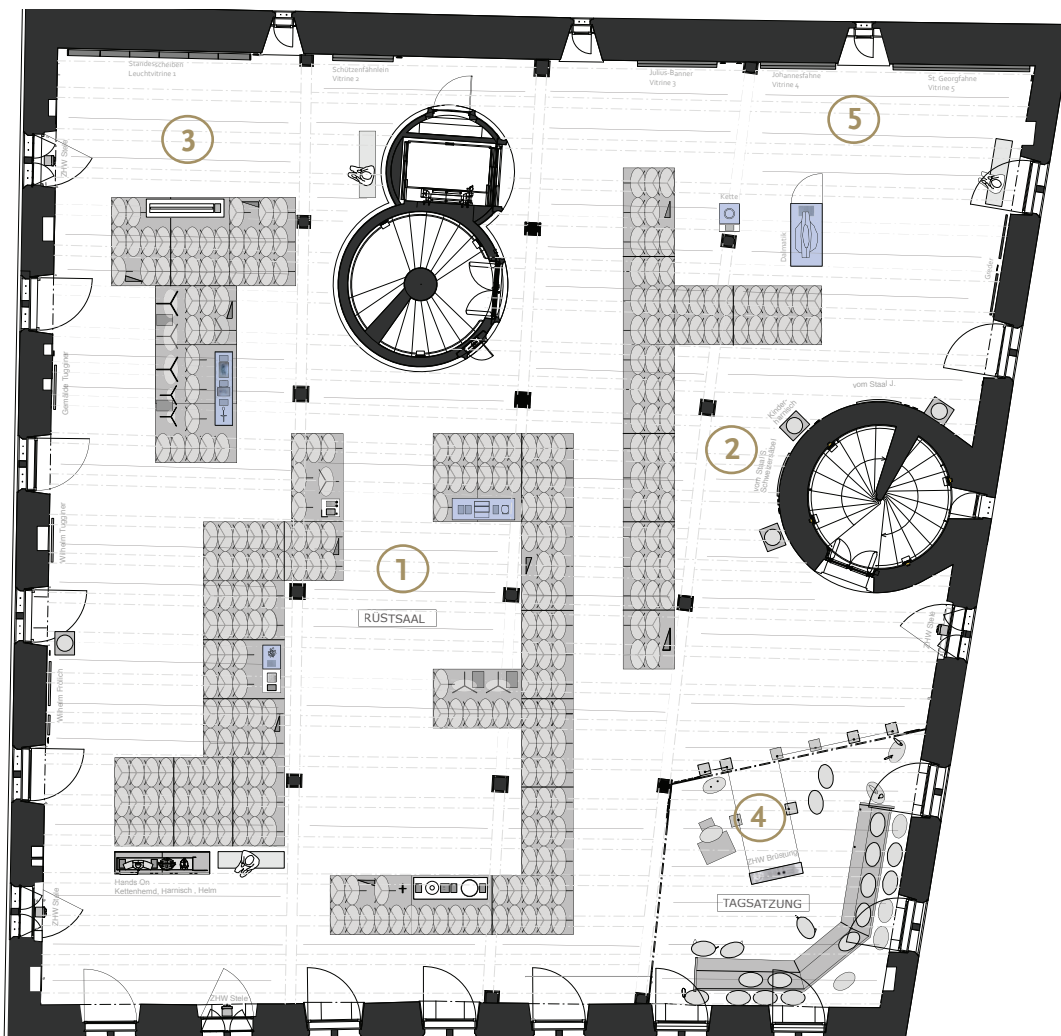


2. Stock

Im zweiten Stock ist die einzigartige Harnischsammlung zu sehen **(1)**. Innerhalb des Heeres werden in objektnischen Themen rund um das Soldwesen und die Söldner behandelt. Der anonymen Masse der Söldner werden die Akteure des Soldgeschäfts gegenübergestellt: die Soldunternehmer **(2)**. Auch das Thema Miliz wird behandelt **(3)**.

Gleich beim Eingang begegnen die Besucherinnen und Besucher der Figurengruppe der 1845 aufgestellten Tagsatzung zu Stans **(4)**. Sie erzählt die Geschichte der Aufnahme von Fribourg und Solothurn in den Bund der Eidgenossen und der frühen Musealisierung von Zeughäusern: bereits im 18. Jh. bestaunten Reisende Waffen, Rüstungen und Trophäen im Rahmen eines Stadtbesuchs.

Zu den bedeutendsten Exponaten des Museums gehören die Beutestücke aus den Burgunderkriegen, die in der Nordecke des zweiten Stocks präsentiert werden **(5)**.



3. Stock

Im dritten Stock werden Sonderausstellungen gezeigt.

Unterrichtseinheit

Hintergrund

Die Dauerausstellung im Museum Altes Zeughaus widmet sich der Thematik Konflikte und deren Lösungsstrategien. Der Epochen-Schwerpunkt wird dabei auf das Ancien Régime mit seinem für die Schweiz typischen Soldwesen gelegt, wobei auch transversale Aspekte zum Zug kommen.

Die hier vorgeschlagene Unterrichtseinheit befasst sich mit den Grundfragen der Ausstellung, rückt aber das Forschende Lernen im Sinne einer Förderung der Historischen Methodenkompetenz sowie den Umgang mit dem geschichtskulturellen Phänomen Museum ins Zentrum. Ein Ausstellungsbesuch kann ausserdem mit Lehrplanrelevanten Themen wie «Alte Eidgenossenschaft» oder «französische Revolution» verbunden werden.

Kompetenzzielbeschreibung und Lehrplananbindung

Die in dieser Unterrichtseinheit vorgeschlagene Beschäftigung mit Persönlichkeiten aus verschiedenen Zeiträumen wird zusammengehalten von der Fokussierung auf eher instrumentell-methodische Kompetenzbereiche, wie sie im Lehrplan 21 für die Zyklen 2 und 3 prominent vertreten sind, aber auch in gymnasialen Lehrplänen formuliert werden.

Lehrplan 21, 3. Zyklus (Sek. I)

- RZG 5.3: Sich ein Bild über eine frühere Epoche aus Quellen, Karten und Sachtexten erarbeiten
- RZG 5.3: Schweizerinnen und Schweizer porträtieren, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Zusammenlebens oder der sozialen Gerechtigkeit in der Schweiz geleistet haben (z.B. Niklaus von Flüe)
- RZG 7.1: Schülerinnen und Schüler können nach einem Museumsbesuch einen Ausstellungsgegenstand beschreiben und dazu eine Geschichte erzählen.
- RZG 7.1: können Mitschülerinnen/Mitschüler durch einen Teil eines Museums oder eines historischen Schauplatzes führen und dabei ausgewählte Gegenstände bzw. Orte erklären.

Ablauf des Museumsbesuchs

Die Arbeit mit der Museumskiste zielt auf selbstständiges Erarbeiten der Aufträge nach dem Ausstellungsbesuch ab und schliesst mit einer durch die Lehrperson moderierten Kurzpräsentation.

Dauer: 120 Minuten

10' Auftragserteilung/Gruppeneinteilung

45' Gruppenarbeit (inkl. 10 Minuten Lesen)

45' Kurzpräsentationen (5 Minuten pro Gruppe)

10' Schlussdiskussion

► Tipp:

Alternativ können die Personendossiers bereits als Vorbereitung auf den Museumsbesuch in der Klasse erarbeitet werden (Download) oder die Gruppen beschäftigen sich ausschliesslich mit dem Objekt. Als Nachbearbeitung bietet sich eine zu erstellende Dokumentation der eigenen Kleinstausstellung an.

Die Museumskiste ist mit Hintergrundinformationen zu den einzelnen Persönlichkeiten (Ausschnitte aus Publikationen, Quellen) sowie zu jeder Person mit einem Objekt ausgestattet. Die dazugehörigen Aufträge bezwecken einerseits eine kleine Recherche zu den Personen und den Objekten, andererseits aber auch Fragen zur Musealisierung.

Nachdem das Objekt in einen Bezug zur Persönlichkeit gestellt worden ist, geht es darum, dieses an einem frei wählbaren Ort in der Ausstellung zu präsentieren und einen Bezug zur Ausstellung herzustellen. Dazu stellt die Museumskiste Präsentationsmaterial zur Verfügung. Abgeschlossen wird der Rundgang mit einer Diskussion über die Bedeutung der Persönlichkeiten für die Thematik Krieg und Frieden.

Auftragsskizze (in den Dossiers enthalten):

1. Bildet eine 3er- oder 4er-Gruppe und entnehmt der Museumskiste folgendes Material:

- Personendossier
- Porträt
- Objekt
- Objektbeschreibung
- Leeres Textkärtchen
- Leeres Titeltkärtchen

2. Lest den Auftrag vollständig durch und entscheidet danach, wer welche Aufgaben übernimmt.

3. Erforscht die euch zugeweilte Persönlichkeit anhand des beigelegten Dossiers und beantwortet folgende Frage: Was zeichnet diese Person in Bezug auf Krieg und Frieden aus? Haltet möglichst viele Aspekte fest.

4. Erforscht das beigelegte Objekt und verfasst einen kleinen Museumstext auf dem dazu abgegebenen Textkärtchen (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar). Haltet zudem in euren eigenen Notizen fest, wie das Objekt mit der erforschten Persönlichkeit in Zusammenhang stehen könnte.

5. Schaut euch in der Ausstellung um und sucht ein anderes Objekt, das zusammen mit eurem Objekt und eurer Persönlichkeit eine spannungsreiche Kombination ergibt. Platziert euer Objekt an dieser Stelle und verseht es mit eurem Textkärtchen. (Alternative: Anstelle eines zweiten Objektes kann auch ein bestimmter Ort in der Ausstellung gewählt werden.)
6. Verfasst nun noch einen Titel für eure Objektkombination (Titelkärtchen), den ihr ebenfalls zum Objekt legt. Haltet in euren Notizen mindestens eine Begründung schriftlich fest, warum ihr euer Objekt gerade dort platziert habt.
7. Bereitet zu eurer Mini-Ausstellung eine Kürzestpräsentation von maximal 5 Minuten vor.

NIKLAUS VON FLÜE (1417-1487) – BRIEFMARKEN



Kiste enthält:

- Personendossier mit:
 - Ausstellungstext
 - Lexikon-Eintrag: «Niklaus von Flüe» im Historischen Lexikon der Schweiz
 - Quellentext: Text aus der Chronik des Diebold Schilling, 1513 (in heutiges Hochdeutsch übersetzt und publiziert in «Bruder Klaus – Annäherung an einen (Un)bekannten», herausgegeben von der Fachstelle für Bildung-Katechese-Medien, Katholische Kirche Zug, S.65
 - Journalistischer Text / geschichtskultureller Verweis: Artikel «Was hat Bruder Klaus gesagt?» von Marco Jorio in «NZZ Geschichte», Nr. 4, 2016, S. 109
 - Porträt
- Objekt: Briefmarken
- Quellentext: «Post- und Telegraphen-Amtsblatt» 1929, S. 316
- Lexikon-Eintrag: «Pro Juventute» im Historischen Lexikon der Schweiz

Lösungsvorschläge

Bezug zu Krieg und Frieden:

- Schlichtung des Konflikts unter den Kantonen bezüglich der Aufnahme von Solothurn und Freiburg in die Eidgenossenschaft. Niklaus von Flüe war aber selber nicht anwesend.
- Im 1. und 2. Weltkrieg wird Bruder Klaus in der Schweiz zum überkonfessionellen Friedens- und Schutzpatron.
- «Mached den zun nit zu wit» wird zu einem von-Flüe-Ausspruch. Dieser wird von Gegnern von UNO- und EWR-Beitritt verwendet. Der Ausspruch stammt allerdings nicht von Niklaus von Flüe, sondern von Hans Salat (gegenreformatorischer Hintergrund aus dem 16. Jh.).

Museumstext (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar):

- Briefmarke, Schweiz, Pro Juventute, 1929
- Wert: 30 Rappen
- Porträt von Niklaus von Flüe, im Hintergrund Regenbogen (Symbol der Versöhnung), unten Friedenstaube
- Gezeichnet von Anton Stockmann, Sarnen
- Pro Juventute ist eine Stiftung [lateinisch: Für die Jugend], die sich für Kinder einsetzt.

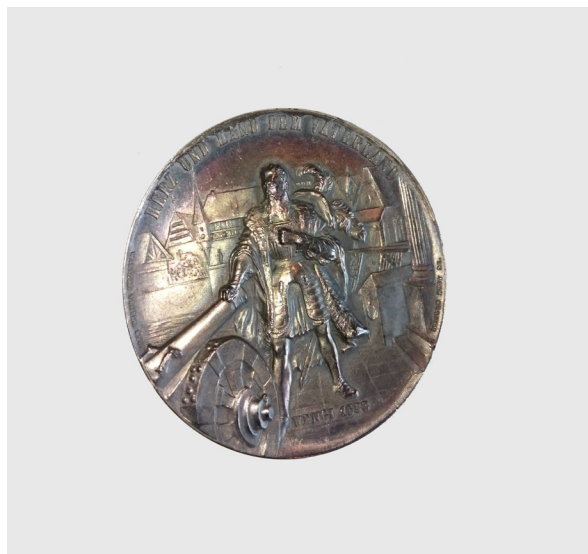
Zusammenhang Objekt/Persönlichkeit:

- Die Briefmarke ist Ausdruck der Vereinnahmung von Niklaus von Flüe im 20. Jh. Die Kombination mit den Friedenssymbolen Taube und Regenbogen verweist auf seinen Ruf als Friedensstifter.
- Beispiel von Geschichtskultur
- Pro Juventute sammelte durch den Verkauf von Briefmarken wie diese Geld.

Ideen zur Platzierung in der Ausstellung:

- Tagsatzungsgruppe (2. Stock)
- Wengi-Gemälde (Vermittlung / Geschichtskultur, EG)
- Kabine Konflikt, Europakarte (1. Stock)
- Kabine Frieden (generell oder bei Geldkiste, 1. Stock)

NIKLAUS VON WENGI (UM 1485-1549) – FESTMEDAILLE



Kiste enthält:

- Personendossier mit:
 - Lexikon-Eintrag: «Niklaus von Wengi» im Historischen Lexikon der Schweiz
 - Quellentext: Ausschnitt aus «Chronica» von Anton Haffner, S. 73
 - Sekundärliteratur: Ausschnitt aus dem Artikel «Niklaus von Wengi der Jüngere» von Hans Sigirst, erschienen im Jahrbuch für solothurnische Geschichte, Nr. 53, 1980, S. 64/65
 - Sekundärliteratur: Ausschnitt aus dem Artikel «Warum Solothurn nicht reformiert wurde» von Markus Angst, erschienen im Jahrbuch für solothurnische Geschichte, Nr. 56, 1983, S. 8
 - Geschichtskultureller Verweis/journalistischer Text: «Mythen um einen berühmten Solothurner. Niklaus von Wengis "Heldentat" auf der Wengibrücke», publiziert in «Solothurn. Porträt einer Stadt» von Christoph Neuenschwander, Beatrice Kaufmann und Christof Ramser, 2016, Nr. 36
 - Porträt
- Objekt: Festmedaille
- Objektbeschreibung aus dem Sammlungsinventar

Lösungsvorschläge

Bezug zu Krieg und Frieden:

- Verhindert 1533 Krieg zwischen Reformierten und Katholiken in der Stadt Solothurn.
- War Politiker und Teilnehmer mehrerer diplomatischer Missionen.
- Hat an verschiedenen Kriegen teilgenommen (1513 als Venner an den Mailänderkriegen, 1531 als Hauptmann im 2. Kappelerkrieg).

Museumstext (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar):

- Festmedaille, Solothurn 1890, Schützenfest
- Schützenfeste haben seit dem Mittelalter Tradition; sie stärken die Wehrbereitschaft
- Stärkung des nationalen Selbstbewusstseins im 19. Jh. – Rückbesinnung auf Helden der Schweizer Geschichte
- Schützenthaler werden ab 1829 als Souvenir zur Tradition

Zusammenhang Objekt/Persönlichkeit:

- Niklaus von Wengi wird im 19. Jh. zu einer solothurnischen Identifikationsfigur
- seine heldenhafte Tat ist auf der Medaille abgebildet
- «Wengigeist» - Solothurn als Ausgleichskanton

Ideen zur Platzierung in der Ausstellung:

- vor dem «Wengi-Bild» (EG)
- vor einer Kanone (EG)
- Bei der Tagsatzungsgruppe, die auch aus dem 19. Jh. stammt und eine Szene aus der Schweizer Geschichte darstellt, bei der es um die Lösung eines Konflikts geht (2. Stock).
- in der Kabine Krieg, Thema Konfessionskriege (1. Stock)
- in der Kabine Konflikt, Thema Konfessionskonflikte (1. Stock)
- Schaudepot, Schusswaffen (1. Stock)
- Schützenwesen, z.B. bei der Wallbüchse, bei den Schützenscheiben, bei der Schützenfahne (2. Stock)

WILHELM TUGGINER (1526-1591) – EPAULETTE



Kiste enthält:

- Personendossier mit:
 - Ausstellungstext
 - Lexikon-Einträge: «Tugginer» und «Wilhelm Tugginer» im Historischen Lexikon der Schweiz
 - Sekundärliteratur: Ausschnitt zu Wilhelm Tugginer aus dem Artikel «Geschichte der Solothurner Familie Tugginer» von B. Amiet und S. Pinösch, erschienen im Jahrbuch für solothurnische Geschichte, Nr. 10, 1937, S. 60-62
 - Porträt
- Objekt: Epauletten
- Objektbeschreibung aus dem Sammlungsinventar
- Lexikon-Eintrag: «Epauletten» in Meyers Konversations-Lexikon, 1888
- Quellentext: Ausschnitte aus dem Artikel «Ueber die Epauletten der Offiziere», erschienen in der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung, Nr. 27, 1856
- Sekundärliteratur: Ausschnitt zu Wilhelm Josef Tugginer aus dem Artikel «Geschichte der Solothurner Familie Tugginer» von B. Amiet und S. Pinösch, erschienen im Jahrbuch für solothurnische Geschichte, Nr. 10, 1937, S. 148-150

Lösungsvorschläge

Bezug zu Krieg und Frieden:

- Tugginer war selber Söldner, später Söldnerführer. Er zog oft gemeinsam mit seinem Onkel Wilhelm Frölich in den Krieg.
- Er kam wegen des Verbots des Solddienstes nach Solothurn und stand treu im Dienste Frankreichs.
- Dank des militärischen Ruhms gelang ihm der gesellschaftliche Aufstieg; er ermöglichte ihm eine politische Karriere.

Museumstext (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar):

- Epauletten eines Oberleutnants, Schweiz. Ort unbekannt.
- Mitte 19. Jh. angeblich von Oberst Wilhelm Tugginer getragen.
- Epauletten verweisen auf den militärischen Rang und wurden von Offizieren getragen.
- Im 19. Jh. wurden die Epauletten als überflüssig bezeichnet, weil sie teuer, unpraktisch, veraltet und gefährlich waren, da sie die Offiziere gut erkennbar und damit zur Zielscheibe machten.

Zusammenhang Objekt/Persönlichkeit:

- Gehörte angeblich einem Angehörigen der Familie Tugginer (Wilhelm Josef Tugginer).
- Prachtige Uniformen lebten seit den Söldnerführern des 16. Jh. weiter.

Ideen zur Platzierung in der Ausstellung:

- bei den Akteurstafeln von Wilhelm Tugginer oder dem Gemälde, bei der Akteurstafel oder der Figurine von Wilhelm Frölich oder bei der Akteurstafel von Hans Jakob vom Staal d.Ä., mit dem er befreundet war (2. Stock)
- bei den Uniformen in den Kabinen «Frieden» oder «Krieg» (1. Stock)
- beim Hausse-Col (Halskragen), dem letzten Überbleibsel der Rüstung, das ebenfalls ein Rangzeichen war (2. Stock)
- bei einem Prunkharnisch (Repräsentation) (2. Stock)

HANS JAKOB VOM STAAL DER ÄLTERE (1540-1615) – ACHSELSTÜCKE



Kiste enthält:

- Personendossier mit:
 - Ausstellungstext
 - Lexikon-Eintrag: «Hans Jakob vom Staal (der Ältere)» im Historischen Lexikon der Schweiz
 - Sekundärliteratur: Ausschnitt aus dem Artikel «Hans Jakob vom Staal der Jüngere (1589-1657). Schultheiss von Solothurn. Einsamer Mahner in schwerer Zeit» von Erich Meyer. Erschienen im Jahrbuch für Solothurner Geschichte, Bd. 54, 1981, S. 21-23
 - Quelle: Testament von Hans Jakob vom Staal d.Ä., verfasst vor einer Schlacht bei St. Denis am 10. November 1567. Übersetzt von Eugen Tatarinoff 1924, publiziert in «Hans Jakob vom Staals Reisenotizen und Testament von 1567», herausgegeben von Rolf Max Kully, 1993, S. 131-134
 - Porträt
- Objekt: Achselstücke, zu Harnisch von Hans Jakob vom Staal d.Ä. (MAZ 9) gehörig
- Objektbeschreibung aus dem Sammlungsinventar

Lösungsvorschläge

Bezug zu Krieg und Frieden:

- Vom Staal zog als junger Mann in den Krieg – wohl auch aus finanziellen Gründen.
- Er kritisierte den Zeitgeist und die aufgestiegenen Soldunternehmer.
- Vom Staal war erfolgreicher Politiker, hatte Beziehungen zum französischen Hof.
- Er wurde immer wieder mit diplomatischen Missionen beauftragt und vertrat Solothurn an Tagsatzungen.

Museumstext (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar):

- Achselstück, um 1540, Nürnberg
- gehört zum Harnisch von Hans Jakob vom Staal d.Ä.

Zusammenhang Objekt/Persönlichkeit:

- Der Harnisch, zu welchem die Achselstücke gehören, gehörte Hans Jakob vom Staal d.Ä.

Ideen zur Platzierung in der Ausstellung:

- bei den anderen Soldunternehmern (die er kritisierte) (2. Stock)
- bei der Tagsatzungsgruppe (Vom Staal d.Ä. war ein Politiker und selber oft auch als Gesandter an Tagsatzungen tätig) (2. Stock)
- in der Kabine Frieden – z.B. bei den Filmen (Heidi Tagliavini, Botschafterin) oder beim Alpenrosenfrack (Frack eines Diplomaten) (1. Stock)
- bei den Münzen – Vom Staal d.Ä. zog wohl wegen des Geldes in den Krieg und hat von seinem Sold einen Harnisch (unklar, ob den heute im Museum ausgestellt) gekauft (2. Stock)

HENRY DUNANT (1828 - 1910) – LABFLASCHE



Kiste enthält:

- Personendossier mit:
 - Ausstellungstext
 - Lexikon-Eintrag: «Henry Dunant» im Historischen Lexikon der Schweiz
 - Quellentext: Ausschnitt aus «Eine Erinnerung an Solferino» von Henry Dunant, 1862, Ausgabe von 1988, S. 24/25
 - Quellentext: Auszug aus «Die Genfer Abkommen und ihre Zusatzprotokolle – Vertragstexte», Kapitel sieben «Das Schutzzeichen» S. 37-39
 - Journalistischer Text: «Die Geschichte der Embleme», von der Website des IKRK, 3. Februar 2014
 - Porträt
- Objekt: Labflasche
- Objektbeschreibung aus dem Sammlungsinventar

Lösungsvorschläge

Bezug zu Krieg und Frieden:

- Schlacht bei Solferino: spontane Hilfsaktion (1859)
- Anstoss zur Gründung des Roten Kreuzes durch Dunant (1863)
- Dunant ist erster Sekretär des IKRK
- Er wirbt in Europa für Idee des IKRK
- Gefangenenbesuche
- Friedensnobelpreis 1901 (im Alter von 74 Jahren)

Museumstext (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar):

- Labflasche, um 1900, Ort unbekannt
- Olivgrün gestrichenes Blech, mit Rot-Kreuz-Emblem. Ein militärisches Objekt (olivgrüne Militärtarnfarbe), das auf Sanitäter verweist. Krieg und Hilfe in einem. Das Rote Kreuz schafft keinen Frieden, sondern humanere Bedingungen für Opfer des Krieges.
- Gemäss Genfer Konvention ist ein Sanitäter durch das Zeichen geschützt.

Zusammenhang Objekt/Persönlichkeit:

- Rot-Kreuz-Emblem geht auf Dunant zurück
- Labflasche ist Zeichen von Dunants Grundidee: Schutz für Helfer von Kriegsopfern/Verwundeten
- Verwundete und Sterbende in Solferino rufen um Wasser

Ideen zur Platzierung in der Ausstellung:

- Schädel mit Verletzungen (1. oder 2. Stock)
- Militärchirurgie (2. Stock)
- Waffen jeglicher Art
- Feldzeichen auf Fahnen (Schützenfahnen oder Burgunderbeute, 2. Stock)
- Zwischen den Kabinen «Krieg und Frieden» (1. Stock)
- bei Rüstungen mit christlichen Symbolen (1. Stock Kabine Konflikt, 2. Stock)
- Kochtopf (2. Stock)
- Toiletten oder Empfang (Wasserhahn)

CLARA RAGAZ-NADIG (1874-1957) – FRIEDESTAUBE



Kiste enthält:

- Personendossier mit:
 - Ausstellungstext
 - Lexikon-Eintrag: «Clara Ragaz-Nadig» im Historischen Lexikon der Schweiz
 - Quellentext: zwei Ausschnitte aus dem Vortrag «Die Frau und der Friede», welchen Clara Ragaz-Nadig 1915 an der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Biel gehalten hatte. Publiziert in der Zeitschrift «Neue Wege», Nr. 9, 1915, S. 246-247
 - Sekundärliteratur: Ausschnitt aus dem Artikel «Clara Ragaz-Nadig (1874-1957). Ein Leben für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit» von Isabelle Wohlgemuth, erschienen in der Zeitschrift «Neue Wege», Nr. 86, 1992, S. 228-229
 - Porträt
- Objekt: Holztaube
- Objektbeschreibung aus dem Sammlungsinventar
- Journalistischer Text / geschichtskultureller Verweis: Ausschnitt aus dem Artikel «Die Friedenstaube» von Benjamin Drechsel von der Website des Demokratiezentrum Wien

Lösungsvorschläge

Bezug zu Krieg und Frieden:

- Clara Ragaz-Nadig setzt sich für den Frieden ein und war eine überzeugte Pazifistin.
- Als Vizepräsidentin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit setzte sie sich neben Frieden für Frauenrechte ein.
- Sie war gegen die militärische Landesverteidigung.

Museumstext (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar):

- Holztaube, aus Siniju, Korea, 1953
- Korea-Krieg 1950-1953, älteste Friedensmission der Schweizer Armee
- die Taube ist ein Symbol für den Frieden

Zusammenhang Objekt/Persönlichkeit:

- Die Friedenstaube steht für den Frieden - Ragaz-Nadig war Kriegsgegnerin und Friedensaktivistin

Ideen zur Platzierung in der Ausstellung:

- bei / in der Kabine Frieden, z.B. bei den Interviews und der Frage: wie kann man Frieden sichern? (1. Stock)
- überall in der Ausstellung als Gegenpol zum Krieg
- bei den Porträts der Söldnerführer (Einsatz für Ragaz Frauenrecht versus Darstellung von Männlichkeit, 2. Stock)

CARL LUTZ (1895-1975) – HAKENKREUZ-ARMBINDE



Kiste enthält:

- Personendossier mit:
 - Ausstellungstext
 - Lexikon-Eintrag: «Carl Lutz» im Historischen Lexikon der Schweiz
 - Sekundärliteratur: Ausschnitt aus dem Artikel «Humanität in Zeiten der Barbarei. Carl und Gertrud Lutz-Fankhauser (1895 –1975 / 1911–1995)» von Patrick Kury, erschienen in: «Menschen mit Zivilcourage. Mut, Widerstand und verantwortliches Handeln in Geschichte und Gegenwart, herausgegeben vom Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern (BKD), 2015, S. 66-68
 - Porträt
- Objekt: Hakenkreuz-Armbinde
- Objektbeschreibung aus dem Sammlungsinventar
- Journalistischer Text: «Das Hakenkreuz – Geschichte eines NS-Symbols» von Bernd Kleinhaus, publiziert auf der Website www.zukunft-braucht-erinnerung.de
- Journalistischer Text: «'Im Vertrauen auf den Führer': So lebten die Nazis im Kanton Solothurn.» Artikel von Fränzi Zwahlen-Saner, erschienen in der az Solothurner Zeitung vom 26.7.2015

Lösungsvorschläge

Bezug zu Krieg und Frieden:

- Lutz war während des Zweiten Weltkriegs Vizekonsul in Budapest, Ungarn. Ungarn wird 1944 von Deutschland besetzt. Die Nazis beginnen, ungarische Juden zu deportieren und umzubringen.
- Lutz stellt Schutzbriefe für Juden aus. Er rettet viele Juden, weil er mehr Schutzbriefe ausstellt, als mit den Deutschen vereinbart.
- Mit seinem mutigen Handeln rettet er vielen Menschen das Leben, setzt dabei aber sein eigenes aufs Spiel.

Museumstext (Name, Ort- und Zeitangabe, Kommentar):

- Nazi-Armbinde, Solothurn, 1933-1945
- Die Armbinde wurde bei der Liquidation des «Deutschen Heims» in Solothurn 1945 konfisziert.
- Das Hakenkreuz – ein ursprünglich religiöses Symbol unterschiedlichster Kulturen – war das Symbol des Nationalsozialismus.

Zusammenhang Objekt/Persönlichkeit:

- Lutz wehrte sich gegen die Politik der Nazis. Er rettete Menschen, deren Leben durch die Nazis bedroht waren. As Diplomat verhandelte er mit den Nazis.
- Auch in der Schweiz gab es Nazis.

Ideen zur Platzierung in der Ausstellung:

- bei Artillerie-Munition (Bild Carl Lutz in Budapest, EG)
- in den Kabinen «Krieg» (Schweiz und Krieg: die Schweiz blieb zwar im Zweiten Weltkrieg verschont, aber die Bedrohung war akut und es gab eine nationalsozialistische Bewegung auch in der Schweiz, 1. Stock).
- bei einer Uniform (Armbinde ist ein Abzeichen, 1. Stock)
- vor einer Türe (Schutzhäuser)
- bei Burgunderfahnen (Symbole auf den Fahnen, Hakenkreuz war auch auf Fahne drauf, 2. Stock).